



Filfter Abschnitt.

D i e N a c h k u r .

Diese beruht größtentheils auf der genauen Beobachtung der so eben aufgestellten Regeln der Diät. Davon hängt sehr oft der ganze Erfolg der Badkur ab, so wie von Vernachlässigung derselben das Mislingen der Kur. Für die Dauer der Nachkur, und also auch der erforderlichen Schonung, rechne ich eine der Dauer der vorgegangenen Badkur gleiche Zeit, nämlich von zehen bis vierzig Tagen. Wenn man bedenkt den empfindlichen Zustand der Haut gegen die Luft in Folge der Bäder, die Erschlaf-

fung des Körpers nach der großen Kur, die Schwäche auf verschiedene Crisen und Ausleerungen, den Zustand der Eingeweide nach Auflösung der Verstopfungen; ferner wenn man erwägt, daß durch Bäduren öfter nur Hindernisse der Heilung aus dem Wege geräumt, verwickelte Krankheitszustände vereinfacht, Krankheitsstoffe erst beweglich und zur Ausführung geschickt gemacht werden; daß der Körper bloß in Verhältnisse gesetzt wird, in welchen die Naturthätigkeit erst mit der Zeit die Herstellung zu bewerkstelligen vermag; kurz daß die Trink- und Badkur die Heilung mehr vorbereitet und anbahnt, als bewerkstelliget, so wird man die ganze Wichtigkeit der Sache anerkennen.

Wie oft geht der Kranke eben so elend aus den Bädern, als er dahin gekommen, und dennoch tröstet der Badwirth, und der Arzt prophezeit, es werde nach der Badkur schon von selbst besser werden. In der That
sah

sah i
lähmt
Arzne
der v
solche
ner=
wie ich
rend d
alle fr
Leiden
pers,
der K
gen si
das 2
Man
Bad a
fig, se
den, d
erschei
den, v
in dem
bei rich

sah ich mehrere gelähmt anlangen, und gelähmt abreisen, welche später ohne andere Arzneien, nur unter gutem Verhalten wieder voller Kräfte sich zu erfreuen hatten. In solchen Fällen nämlich, in welchen die Badner-Thermen geeignet und angezeigt sind, wie ich bisher weitläufiger angegeben. Während der Badkur erweckt dieß Heilwasser oft alle frühern, und selbst lange verschwundene Leiden in verschiedenen Theilen des Körpers, und dennoch werden selbe im Verlaufe der Kur für immer geheilt; so rechtfertigen sie auch den Badner-Spruch: „was das Bad bringt, das nimmt es wieder.“ Man sagt ferner: „es ist gut, wenn das Bad angreift,“ auch dieß bewährt sich häufig, selbst bei neuen, nie gefühlten Beschwerden, die so oft zum Schrecken der Kurgäste erscheinen, und doch guten Erfolg verkünden, wenn sie nämlich kritischer Natur sind, in den zur Badkur geeigneten Fällen, und bei richtigem Gebrauche der Thermen auf-

treten. Ganz anders aber verhält es sich, wenn man solche Leiden durch übles Verhalten, Mißbrauch der Thermen, durch gewaltsame Störung der Crisen, Unterdrückung des Ausschlags, oder auch durch heftige Gemüths = Affekte sich zugezogen.

Die krankhaft erhöhte Empfindlichkeit der durch die Badkur geöffneten Haut erfordert vor allem, daß man sich vor Verkältung möglichst hüte, denn diese ist nach der Kur noch schädlicher, und ihre Folge schwieriger zu beseitigen, als während derselben. Im Sommer hält es nicht so schwer hierin gut zu fahren; im Herbst hingegen ist es schon mißlicher, wenn einem gleich nach der Kur die Nebel, die feuchte Luft, und die langen frostigen Nächte wieder auf den Hals kommen. Nach solchen verspäteten Badkuren ist die Flanelle, auf bloßem Leibe Herbst und Winter hindurch getragen, das beste Schutzmittel gegen Verkältung. Kurgäste, welche leicht und häufig schwitzen, welche an be-

den
Kur
stren
Kof
brau
daz
mö
zub
vor
sich
Auf
gew
gäst
tio
die
plag
ball
art
stes
züg
nie
der

deutender Schwäche und Schläffheit nach der Kur leiden, müssen noch lange Zeit alle anstrengenden Arbeiten vermeiden, kräftige Kost genießen, und noch stärkende Arzneien brauchen, wenn guter Wein nicht ausreicht, dazu sich mäßig Bewegung geben, soviel möglich in freier Luft bei schönem Wetter zubringen. Vermögliche Kurgäste mögen vorzugsweise der Gefährte und Reitpferde sich dazu bedienen. Das Reisen, oder der Aufenthalt auf gesundgelegenen Landgütern gewährt denselben die beste Nachkur. Kurgäste, welche an Störungen und Obstruktionen in den Eingeweiden gelitten, oder die von Hypochondrie und Hämorrhoiden geplagt worden, sollten sich wohl hüten, zu bald wieder Geschäfte mit sitzender Lebensart vorzunehmen, oder mit anhaltenden Geistesanstrengungen sich abzugeben, und vorzüglich schwere Nahrung oder zuviel zu genießen, wenn sie nicht die guten Früchte der Badkur verlieren wollen. Bei vielen

langwierigen Krankheiten erfolgt die Heilung weit öfter nach der Badkur, als während derselben, aber auch dann nur bei gehörigem Verhalten. Wie oft hat die Kunst des Arztes sie erst zu vollenden? Es giebt viele und verschiedene Uebel, da die Badkur entweder nur die Ursache der Krankheit wegschafft, wo wichtige Folgen derselben noch fortdauern, und der Zeit der Nachkur die Genesung zu bewerkstelligen überbleibt; oder wo umgekehrt die Badkur nur die Folgen der Hauptkrankheit beschwichtigt oder beseitigt, und nach dieser Vorbereitung und Einleitung nun die Grundursache, die allgemeine oder örtliche Schwäche, die Krankheitsstoffe erst der Zeit, der Hülfe der befreiten Naturthätigkeit, oder der Kunst, oder auch beiden zugleich zu zerstören überlassen werden muß. Wie wichtig ist also da ein kurgemäßes Verhalten!

Im Allgemeinen steht die in Baden angenommene Regel fest, daß man nach den

Badk
dern
oft b
und
lich v
schen
Besch
schwe
zerstö
nun
scheid
oder
stimm
malen
ner v
größe
Herst
Ausse
Selbst
stellt
ohne
erhole

Badkuren keine Arzneien gebrauchen, sondern deren Nachwirkung abwarten soll, die oft bei gutem Verhalten erst später glücklich und gut sich einstellt. Dieß gilt vorzüglich von Gicht und Fluß, oder den arthritischen und rhevmatischen Krankheiten, von Beschwerden, welche von unterdrückten Fußschweissen, und andern durch diese Thermen zerstörbaren Krankheitsstoffen herrühren, die nun abgeleitet, durch die natürlichen Ausscheidungswege des Körpers ausgeführt, oder neutralisirt worden, oder wo das verstimnte Nervensystem wieder in den normalen Zustand zurückgebracht worden. Ferner wo durch Auflösung und Ausföhrung gröberer Stoffe im Darmkanale, oder durch Herstellung des Gleichgewichts der Ab- und Aussonderungen die Freiheit, die natürliche Selbstthätigkeit des Körpers wieder hergestellt worden, und er sich dadurch wieder, ohne fremde Hülfe, aus eigenen Kräften erholen kann.

So sah ich einen Schmid, der durch einen Pferdhußschlag am rechten Beine gelähmt worden, sechs Wochen lang die Nachkur mit der Douche gebrauchte, und ohne Besserung heimkehrte, dennoch den folgenden Sommer, ohne andere Arzneien gebraucht zu haben, zu Fuße wieder nach Baden, fünfundzwanzig Stunden weit, herkommen. Hingegen tritt auch der entgegengesetzte Fall öfters ein, wo die vorgeschriebene Diät nicht allein zureicht, die gänzliche Herstellung zu bewerkstelligen, und also die Nachkur noch mit Arzneien unterstützt werden muß. Diese Krankheiten sind theils der Art, daß die Bäder sich dagegen als Heilmittel gar nicht eignen, wie ich oben in den Gegenanzeigen angegeben, die aber doch aus Unwissenheit verordnet und gebraucht werden; theils ertragen die Kranken wegen eigenthümlicher Beschaffenheit und Nervenstimmung, Idiosyncrasien, die Bäder nicht gut oder nicht lange genug,

was
aus
Neben
und
als
die o
ten,
mit
schein
den,
schwi
gilt
heite
werd
geset
pers
gehe
Fled
wo
lend
gen
und

was auch oft weder Aerzte noch Kranke voraus wissen konnten; endlich treten zuweilen Nebenumstände ein, welche die Kur stören, und deren vollständige Einwirkung hemmen, als z. B. Blutflüsse bei Frauenzimmern, die oft unzeitig, oft mit den Regeln eintreten, und häufig während des Ausschlages mit gänzlicher Unterdrückung desselben erscheinen, oft mit jedem Bade heftiger werden, und selbst nach dessen Aussetzung noch schwierig zu beseitigen sind. Das gleiche gilt vom Durchfalle. Auch giebt es Krankheiten, welche durch die Bäder angegriffen werden, deren Grundstoffe in Bewegung gesetzt, selbst auf die Oberfläche des Körpers gelockt, aber doch nicht zerstört oder geheilt werden. Dieß gilt vorzüglich von den Flechten, der Krätze, der Lustseuche u. s. w., wo die Bad- und Trinkkur öfter die auffallenden Krankheiten oder innern Leiden, gegen welche sie gerichtet war, glücklich löset und wegschafft, aber nicht die Ursache; der

Grundstoff bleibt im Körper haften, oder irrt da herum, oder erscheint wieder als Ausschlag, Geschwulst, Geschwür oder Schmerz auf der Oberfläche. Auffallende Beweise hierzu liefern die oben angeführten Beispiele von zwei Personen, welche bei versteckter Krätze an Magenbeschwerden litten, und von einem Manne, der mit Lustfeuche und Merkur behaftet war. So dienen die Badener-Thermen öfter zur Entdeckung von verborgenen Krankheiten, was nicht ihre geringste Tugend ist. Sie haben zuweilen Würmer, selbst den Bandwurm verathen, welche lange die unbekannte Ursache von Convulsionen und andern langwierigen Krankheiten waren.
